Inhaltsverzeichnis

Seite 1
Grußwort

Seite 2 - 3
Umzug des Traditionsraums

Seite 4 - 5
Jahreshauptversammlung 2017

Seite 6 - 7
Bericht von der Fahrradtour

Seite 8 - 9
Herbstessen 2017

Seite 10 - 11
Besuch der Greifvogelstation in Wesel

Seite 12 - 13
Manöverball im Ruhrgebiet

Seite 14 - 16
Schmankerl aus der Frühzeit des FArtBtl 71

Seite 17 - 22
Feldartilleriebataillon 71
Chronik (20. Fortsetzung)

Seite 23- 26
Feldartilleriebataillon 110
Chronik (26. Fortsetzung)

Seite 27 - 29
Panzerartilleriebataillon 205
Chronik (13. Fortsetzung)

Seite 30- 31
Personalia / Informationen / Termine / Suchdienst

Impressum
Die Informationsschrift des Traditionsverbandes Rheinisch – Westfälische Artillerie e.V. dient der Information der Mitglieder.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,
auch auszugsweise verboten.

Redaktion:
OTL a.D. Wolfgang Hubertus Trippens
h.w.trippens@web.de
OStFw a.D. Herbert Brockmann
Brockmann-COE@t-online.de
Für Inhalt und Irrtümer keine Haftung !

Barbara 2017/2018

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herrn,
liebe Kameraden!

Bei der letzten JHV wurde beschlossen, keine besondere Veranstaltung zu vor „50 Jahren kam die Bundeswehr nach Dülmen“ durchzuführen. Der Aufwand sei zu groß, vor allem ein öffentliches Interesse in Dülmen Stadt und Land kaum gegeben.
Was bleibt von fast 40 Jahren Bundeswehr in unserer alten Garnisonsstadt?
Auf dem Flur der Bürgermeisterin hängt (noch) eine Urkunde vom letzten RgtKdr
Oberst Hitscherich.
Ein paar Kasernenblöcke stehen für eine zivile Nutzung umgerüstet, als Flüchtlingsunterkunft und bald auch für Teile der Stadtverwaltung zur Verfügung.
Als einzige Erinnerung „im öffentlichen Raum“ erinnert ein Straßennamen an den ehemals größten Artilleriestandort der Bundeswehr in NRW: Die „Heinrich Leggewie Straße“ in der „umgerüsteten“ ehem. St.Barbara-Kaserne
- natürlich ohne „Oberst“.
„Heinrich“? Der RgtKdr hieß doch „Heinz“!
Eben.

Mit herzlichen und kameradschaftlichen Grüßen
Ihr
Hubertus Wolfgang Trippens
Oberstleutnant a.D.

Umzug des Traditionsraumes

Im Januar war es soweit, wir bekamen kurzfristig die Aufforderung, den Traditionsraum im Barbarahaus zu räumen. Alternativen im Barbarahaus konnten uns nicht aufgezeigt werden. Somit standen wir vor der Frage, den Traditionsraum aufzulösen oder einen neuen Raum zu suchen.

von links: Werner Frank, Herbert Frondziak

Wir gingen als Erstes auf die Suche nach einem neuen Raum. Bei der Stadt Dülmen hatten wir schon im Vorfeld angefragt, wurden aber vertröstet. In der Dülmener Kaserne boten sich gleich mehrere Möglichkeiten an und wir wurden auch schnell fündig. Am 31.01. hatten wir einen neuen Traditionsraum mit 64 Quardratmetern. Nun hieß es, die Ärmel aufzukrempeln und den Raum herzurichten, der seit 2003 nicht mehr genutzt wurde.

Er wurde gereinigt, Löcher zugespachtelt, in einigen Bereichen der Putz erneuert und die Wände neu gestrichen. Der Fußboden wurde mit Teppichfliesen ausgelegt, 40 Jahre harte Beanspruchung hatte den Boden arg zugesetzt. In nur einer Woche war der Raum für den Umzug vorbereitet. Am 8. Februar war es soweit: Mit 12 Mann und zwei größeren Fahrzeugen wurde der Umzug in Angriff genommen.

von Links: Ralf Schneider, Wielfried Schulz, Heinrich Linker, Manfred Kinder

Nach 3 Stunden war alles eingepackt und auf die Fahrzeuge verladen. Nach einer wohlverdienten Mittagspause im neuen

Raum wurde alles wieder entladen und die Möbel nach Plan aufgestellt. Am Abend des nächsten Tages war vieles wieder in den Schränken verstaut. Bei der Fahrradtour im August wurde der Raum zum ersten Mal von Mitglieder besucht. Bis dahin waren noch etliche Stunden Arbeit in den Raum inwestiert worden.

von links, Rudolf Potthast, Wilfried Schulz, Manfred Kinder, Dieter Kittner

Ich möchte mich bei den Mitgliedern, die tatkräftig mitgeholfenhaben, recht herzlich bedanken.
Herbert Brockmann

Erstmalig nach vielen Jahren fand die JHV im Kolpinghaus in Dülmen statt, weil das St.Barbara-haus von seinem Besitzer, den Alexianern (Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder, nur um 100 Ordensbrüder, aber weltweit (!) in der Krankenpflege tätig), für eine behindertengerechte Ausbildung umgebaut und entsprechend ausgerüstet wird.

Nach Begrüßung und Feststellung der Beschlussunfähigkeit, weil die Satzungsgemäß geforderten 10% der Mitglieder nicht anwesend waren, wurde die Versammlung für 30 Minuten später erneut einberufen, wie es in der Einladung für diesen Fall angekündigt war.

Nach der Totenehrung für unsere verstorbenen Mitglieder
Stabsfeldwebel a.D. Werner Mettegang
Stabsfeldwebel a.D. Hans Niehues
Oberfeldwebel d.R. Franz Josef Schäfer

trug der 1. Vorsitzende seinen Jahresbericht vor.

Der wieder kurz gefasste Bericht mit dem Hinweis auf die ausführliche Berichterstattung in der Verbandszeitschrift enthielt folgende Beiträge:
Frankreichfahrt 100 Jahre nach dem 1. Weltkrieg, vorbildlich erkundet, organisiert und persönlich von Oberstlt a.D. Manfred Coenen geführt, war für alle Teilnehmer ein Erlebnis.
Nur ein paar Stichworte:
Kranzniederlegung des TVB auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Langemarck
Besuch der Kathedralen in Amiens und Reims
Besuch des „Lochnagar-Kraters“, des von den Engländern bei Angriffsbeginn an der Somme ausgelösten größten Sprengtrichters des ganzen Krieges

Auf den Spuren Ernst Jüngers („In Stahlgewittern“) mit Textlesungen vor Ort

Die jährliche Fahrradtour mit Besuch des weltweit größten Ammoniten (von Herbert Frondziak organisiert und durchgeführt)
Herbstessen und Barbara-Frühschoppen waren wie gewohnt, wenn auch eine „Balkanhochzeit“ uns ihren musikalischen Geschmack beim Abendessen deutlich machte.

Eine geplante Erinnerungsfeier (vor 50 Jahren kam die Bundeswehr nach Dülmen), wurde nach längerer Diskussion von der Versammlung abgelehnt:
Hauptgrund war die Befürchtung, der Aufwand sei unverhältnismäßig hoch, ein Interesse außerhalb des Verbandes aber sehr gering.

Wir sind mit unserem Traditionsraum in die ehemalige St.Barbara-Kaserne eingezogen.
Der Raum in einem flachen Gebäude der ehemaligen STOV (hinter dem alten Heizwerk gelegen) ist großzügiger als der alte.
Besonderer Dank gilt hier OStFw a.D. Herbert Brockmann, der dafür die notwendigen Voraussetzungen schuf, für eine angemessene Raumausstattung sorgte und die Organisation für den Umzug sicherstellte.

Der Kassenbericht weist solide Zahlen aus, deren Überprüfung zu keinerlei Beanstandung führte.

Oberstlt a.D. Heitfeld schlug erneut Satzungsänderungen vor, insbesondere die Regelung, dass die 10 %-Forderung von anwesenden Mitgliedern für die Beschlussfähigkeit aufgegeben wird.
Die Homepage wird im Laufe des Jahres aktuell neu ins Netz gestellt.
Ein Tagesausflug sollte für 2017 eingeplant werden.

Fahrradtour am 06. August 2017

Am 06. August trafen wir uns um 10 Uhr auf dem Hof Böckmann in Mitwick um die jährliche Radtour mit anschließendem Grillen durchzuführen.

Nach der Begrüßung durch Herbert Brockmann, der den aus Frankreich angereisten Leutnant d.R. Vogt besonders begrüßte, konnte die Radtour unter der Führung von Manfred Kinder mit 26 Teilnehmern starten. Der Wetter spielte mit und so konnten wir bei Sonnenschein über Wirtschaftswege Richtung Karthaus losfahren.

Über Karthaus ging es dann nach Empte, die kleinste Bauerschaft in Dülmen. Nach ca 15 Km wurde eine kurze Pause in der Bauerschaft Leuste gemacht.

Danach ging es weiter bis zur alten St.Barbara-Kaserne. Dort wurde eine Pause in unserem Neuen Traditionsraum gemacht. Nach der Besichtigung machte man sich wieder auf den Weg , die Strecke führte durch die alte Kaserne und den Dernekamp zum Hof Böckmann.

Bei Böckmann angekommen, wartete schon Herbert Brockmann mit dem gegrillten Spießbraten. Mit leckerem Essen, gekühlten Getränken und vielen netten Gesprächen wurde die Radtour beendet .

Herbstessen am 21. Oktober 2017
in der „Große Teichsmühle“ in Hausdülmen

44 Teilnehmer hatten sich angemeldet und zum „Glück“ fehlten dann 5 von ihnen, jedenfalls, wenn es um die Beurteilung der Vorspeise geht:

Hier hatte sich das Restaurant offensichtlich verrechnet. Es gab dazu vorwiegend Fisch und man war wohl der Auffassung, die Westfalen essen davon eh nicht viel.
Obwohl alle Teilnehmer sich deutlich zurückhielten, musste die Küche für die letzten 8 noch einmal Nachschub leisten.
Aber bei Hauptgericht und Dessert wurde das dann wieder gutgemacht. Einige konnten sogar noch „Marschverpflegung“ für den Heimweg mitnehmen.

Bei der Begrüßung wurden über Herrn Baues auch Grüße von Generalleutnant a.D. Jan Oerding ausgerichtet, der tags zuvor zu einem Treffen der ehemaligen 4. FArtBtl 71 nach Senden eingeladen war, dort aber nicht teilnehmen konnte.
Für 2018 gab der 1. Vorsitzende die Einladung zur Berlinfahrt bekannt, damit der eine oder andere seine Terminplanung vielleicht schon jetzt danach ausrichten kann.

Ebenso wurde auf unsere (zunächst nur zum Teil) neue Internetseite hingewiesen, die Oberfeldwebel d.Res. Hartmut Lux kostenlos für uns eingerichtet hat.
Sie ist leicht überschaubar, wird von ihm mit aktuellen Terminen und Bildern letzter Veranstaltungen auf aktuellem Stand gehalten und daher ergab sich für uns eine gute Gelegenheit, dem anwesenden Herrn Lux für seinen Einsatz einen besonderen Dank auszusprechen.

Die Räumlichkeit mit großen runden Tischen wurde als angenehm beurteilt und die Musik der „Balkanhochzeit“ vom letzten Jahr überhaupt nicht vermisst.

Und weil die Qualität des Essens allgemeine Anerkennung fand, verbrachte die allseits fröhliche Runde den Abend trotz einiger Anlaufschwierigkeiten zu Beginn in gehobener Stimmung.
So ist für das nächste Jahr eine Wiederholung im selben Lokal geplant.

Ausflug zur Greifvogelstation nach Wesel

Am 07.09.2017 wurde ein schon länger geplanter Ausflug zur über die Grenzen von NRW hinaus bekannten Greifvogelstation in der Schill-Kaserne in Wesel gemacht. Zu dem Halbtagsausflug mit Privat PKW hatten sich leider nur 14 Teilnehmer angemeldet, denen dann aber ein hochinteressantes Programm geboten wurde. Oberstleutnant a.D. Claus Rüdiger Koch hat den Ausflug vorbereitet und uns in Wesel mit dem Leiter der Station, dem Stabsfeldwebel a. D. Karlheinz Peschen, dort in Empfang genommen. 1984 wurde diese Station für Greifvögel und Eulen (in einer Kaserne!) von dem passionierten Falkner Herrn Stabsfeldwebel Peschen von Anfang an zusammen mit dem Nabu Wesel (Trägerschaft) und Firmen aus Wesel aufgebaut und wird von ihm noch heute betreut. Finanzhilfe leistet auch NRW. Und Spenden sind natürlich hoch willkommen - von uns waren es 200,- €, die der TVB stiftete.

Nach kurzer Einweisung zu Beginn begegneten wir zuerst dem größten Singvogel der Welt: dem Kolkraben. Seine Klugheit ist legendär! (Nicht zufällig hatte der oberste germanische Gott Odin zwei davon auf seinen Schultern sitzen: Hugin und Munin, Gedanke und Erinnerung.)
So hörten wir, dass der Vogel Futterreserven gerne versteckt. Wenn er dann sieht, dass ein Versteck entdeckt wurde, geht er sofort hin und sucht einen anderen Ort, sorgfältig darauf achtend, dass er nicht dabei gesehen wird.

Verschiedene Greifvögel (Sperber, Habicht, Falken) wurden angesprochen und gezeigt und die Jagd mit ihnen erläutert. Als Herr Peschen einmal die im Busch hängende Beute eines Habichts vor dem Vogel herausziehen wollte, schlug der Habicht nach seiner Hand. Die Fänge durchschlugen seine Handsehnen einwandfrei. Noch heute sind die Narben gut zu sehen. Eine klare Demonstration, wie stark und tödlich dieses „Zugreifen“ der Greifvögel für die Beute ist.

StFw a.D. Peschen mit einem UHU

Und dann der mächtige und handzahme Uhu, den jeder streicheln konnte. Mit seinen bernsteinfarbenen Augen sah er uns gelassen, aber aufmerksam an. Dabei erfuhren wir, dass in diesem Jahr 3 Habichtshorste von Uhus geräubert wurden: Die brütenden Habichte wurden in ihrem Nest geschlagen! Eine andere beliebte Beute des Uhus sind Jungfüchse.

Dann erfolgte eine Vorführung mit einer gerade ausgewachsenen Schleiereule.
Wir stellten uns zu einem Spalier auf. Durch unsere Reihen flog in Augenhöhe die Eule von Herrn Peschen zum anderen Ende, wo jemand von uns Futter in der Hand hielt: Kein Laut beim Fliegen, nur ein weicher Luftzug war zu verspüren.
Anschließend konnte jeder die Eule auf seine Schulter nehmen, wo sie ruhig sitzen blieb, ja sich manchmal regelrecht „ankuschelte“.

Und wer hat schon einmal einen „taubenköpfigen“ Bussard gesehen, also einen Bussard mit blauem Kopf?
Dieser Wespenbussard ist in Deutschland wohl selten geworden, wird vermutlich aber auch häufig gar nicht als solcher erkannt.
(Bild Wikipedia)

Nach Übergabe unserer Spende und einem herzlichen Dankeschön an Stabsfeldwebel a.D. Peschen, der uns mit seinen 82 Jahren temperamentvoll „seine“ Greifvogelstation vorstellte, war zum Abschluss eine Kaffeerunde fällig.
Da das Casino kurzfristig für eine Übergabe gesperrt war, wichen wir zu einer in der Nähe gelegenen Gaststätte für „Bikers“ aus. Dort wurden wir gut versorgt und mit einem Dank an Obertlt a.D. Koch war der offizielle Teil beendet.

Manöverball im Ruhrgebiet – Datt gibbet doch nich !

Vor einigen Jahren habe ich schon einmal meine Verwunderung darüber geäußert, warum in dieser Informationsschrift immer nur über „71“, „205“ und „110“, aber nie über „72“ berichtet wurde, obwohl dieser Verband doch wahrlich auch rheinisch-westfälische Wurzeln hatte. Damals habe ich dann unter dem Titel „Lern Deutschland kennen mit Y-Tours“ eine Story vom großen Rösselsprung Eschweiler – Oldenburg/ Holstein – Handorf der 2./RakArtBtl 72 berichtet, an dem ich als junger Leutnant teilnehmen „durfte“. Vielleicht mag auch noch ein anderes „kleines“ Erlebnis mit dieser Einheit interessieren, das ich nur wenige Monate nach unserer Rundreise hatte.

Ich war inzwischen „schon“ zum dienstälteren der beiden Batterieoffiziere avanciert, die der Batterie zustanden, kann aber heute nicht mehr sagen, wer von uns beiden, Bernd Steinkamp oder ich, als Erster auf die Schnapsidee kam, unserem Chef mal eine ganz andere Art von Geländeausbildung vorzuschlagen, nicht nur immer auf dem ständig überbelegten StOÜbPlatz Dorbaum. Mein Beitrag zu dieser Idee war jedenfalls der Vorschlag, die Übung ins Ruhrgebiet zu verlegen, weil mir bekannt war, dass meine Geburtsstadt Mülheim an der Ruhr über einen kleinen Standortübungsplatz in einem beliebten Naherholungsgebiet oberhalb der Ruhr verfügte, den allerdings, wenn überhaupt, nur ein Fernmeldeverband aus Essen nutzte. Vielleicht könnte man diese Übung auch irgendwie zur Truppenwerbung nutzen ??????.

(Wer mir unterstellen will, dass ich mit meinem Vorschlag vielleicht auch ein wenig auf persönliche Imagepflege in meiner langgeliebten Heimatstadt schielte, dem kann ich, ohne rot zu werden, gestehen: „Bingo“.) Der BttrChef war jedoch ohne derartigen Argwohn einverstanden(!), überließ aber die weitere Vorbereitung weitgehend uns Leutnanten.

Übungen außerhalb des Standortes mussten damals wie heute angemeldet werden. Anmeldungsadressat war das Wehrbereichskommando III, Düsseldorf. Es reagierte rasch und überaus positiv. Die Durchführung der Übung wurde nicht nur genehmigt, man sagte auch Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit zu, über die bei uns in Handorf allerdings noch höchst nebulöse Vorstellungen herrschten. Jetzt mussten wir ran. Ideen waren gefragt und ihre Durchführbarkeit war auszuloten.
Info-Veranstaltung für Schüler ? Reaktion des WBK: Prima Idee!
Kfz-Marsch durch die Innenstadt? Reaktion des WBK: Sollte möglich sein!
Termine, Werbematerial, Musikkorps, Geld? Reaktion WBK: Macht euch mal keine Sorgen. Wir kümmern uns!
Manöverball (in einer Großstadt mit 180.000 Einwohnern)? Reaktion WBK: Klären wir ab!
Unterbringung der Truppe auf nahe liegenden Bauernhöfen? Hirngespinst ! Wer denkt denn an sowas?

Eines Tages erhalten wir eine Einladung zu einem Koordinationsgespräch in einem kleinen, aber piekfeinen Hotel in Mülheim. Der BttrChef (Was hat der Mann bloß für ein Gottvertrauen?) lässt uns beiden Leutnants allein hinfahren. Angekommen sehen wir uns mehreren deutlich ranghöheren Offizieren des WBK, Vertretern der Polizei, der Presse und mehrerer Behörden der Stadt Mülheim an der Ruhr gegenüber. Alle interessiert, kooperativ und deutlich erfahrener im Umgang mit solchen Vorhaben als wir beiden.

Einige Punkte aus der Besprechung:
Gymnasium, Oberrealschule und Realschule sind informiert und haben bereits zugesichert, die Oberstufenklassen (nur Jungs natürlich) zu der Info-Veranstaltung zu entsenden. Bereitstellung von Geldern für Getränke und Verpflegung durch WBK
Kfz-Marsch durch die Innenstadt: Kein Problem, die Polizei wird alle Ampeln auf „Grün“ schalten. „Aber stellt ihr auch ruhig noch ´ne Kradstaffel ab. Das macht mehr her“.
Aber Detailfrage, wie hoch ist eigentlich ein mit einer Rakete beladener Werfer ? Passt der überhaupt unter den Straßenbahnoberleitungen durch ?
Platzkonzert des Heeresmusikkorps 7 in der Innenstadt

Manöverball: Der größte und teuerste Saal Mülheims in der „Stadthalle“ wird durch die Stadt zur Verfügung gestellt.
Abstellen der Kfz während des Balles auf dem abgesicherten Flugplatz Essen - Mülheim
Statt Unterbringung der Batterie auf Bauernhöfen - *Einquartierung* der Soldaten in Privatunterkünften auf Vorschlag der Stadt hin. Sollten sich nicht genügend „Aufnehmende“ melden, werden Hotelunterkünfte reserviert und von der Stadt bezahlt.
Über alle Einzelvorhaben wird die Presse zeitgerecht berichten.
Und dies noch. Und das noch. Und vergesst auch nicht…….

Dann endlich ist es so weit. Der Marsch nach Mülheim, auch über die A2/A3 kein Problem, weil gut abgesichert durch Polizei und Feldjäger.
Auf dem kleinen StOÜbPlatz kaum Zeit für Aufbau und gezielte Ausbildung, dann kommen schon die Schüler, lassen sich interessiert unser Werfersystem vorführen, und nehmen anschließend zusammen mit den Soldaten um ein großes Lagerfeuer Platz. Es gibt Verpflegung aus der Feldküche, Getränke, auch Bier. Und es entwickeln sich, wie erhofft, lebhafte Diskussionen zwischen Schülern und Soldaten. Beim „Zapfenstreich“ um 22.00 Uhr drückt mir einer der Begleitlehrer, ein Pauker meiner alten Penne, herzlich die Hand und meint anerkennend: Mit dem heutigen Abend habt ihr bei den Jungs mehr für die Bundeswehr erreicht, als sich mit dem Besuch von Jugendoffizieren in den Klassen oder mit Schriftgut erzielen ließe.

Am nächsten Morgen ein wenig Pseudo-Ausbildung, Lagerabbau, dann Aufbruch zum Marsch quer durch die ganze Stadt. Ankunft in der Innenstadt bei rush hour. Aber das Chaos hält sich in Grenzen, weil wir, wie von der Polizei gefordert, mit nur 5 Metern Abstand von Fahrzeug zu Fahrzeug fahren und „grüne Welle“ haben. Zwar stehen an den Straßenrändern keineswegs dichtgedrängte Zuschauer, aber hier und da werden den Soldaten Zigarettenschachteln oder Süßigkeiten zugeworfen. Nirgendwo ein Zeichen von Protest oder gar Ablehnung.

Kaum sind wir am Flughafen angekommen und haben die Fahrzeuge abgestellt, da melden sich schon die ersten Mülheimer Bürger, die „ihren“ Soldaten abholen wollen.
Wer nicht abgeholt wird, muss mit der Straßenbahn in die Innenstadt fahren, umsonst. Fast alle werden die Nacht in Privatquartieren verbringen. Nur einige wenige müssen mit einer Hotelunterkunft vorlieb nehmen, im allerdings größten Hotel Mülheims. (Diese Einquartierung war von der Stadt Mülheim übrigens so penibel und sorgsam organisiert worden, dass kein einziger Soldat ziellos durch eine ihm fremde Großstadt laufen musste, um seine Bleibe zu finden. In einigen aufnahmebereiten Häusern hatten sich sogar Angehörige der Stadtverwaltung persönlich von der „Angemessenheit der Unterkunft“ überzeugt, bevor sie bereit waren, diese in die Quartierliste aufzunehmen.)
Am Abend dann der Manöverball in einem voll besetzten Saal. Natürlich war auch der Herr Regimentskommandeur, Oberst von Schönfeldt, erschienen. Sogar der G3-StabsOffz der 7.PzGrenDiv, der spätere Generalleutnant Wenner, wollte sich das Schauspiel eines Manöverballes einer „popligen“ Batterie in einer Großstadt des Ruhrgebiets nicht entgehen lassen. Aber auch zahlreiche „Herbergseltern“ hatten „ihren“ Soldaten hierher begleitet und – vor allem – viele junge, hübsche Mädchen waren gekommen.
In vorgerückter Stunde sprach eine Dame den Regimentskommandeur an und stellte sich ihm als die Leiterin des Jugendamtes der Stadt Mülheim vor. „Herr Oberst“, meinte sie, „ich kann sie nur zu Ihrem Ballpublikum beglückwünschen. Soweit es die jungen Damen betrifft, sehe ich hier das halbe Lyzeum vertreten.“
Zum Rückmarsch am nächsten Tage waren alle Batterieangehörigen pünktlich am Flughafen zur Stelle. Viele wurden von ihren Herbergseltern gebracht. Fast alle waren mit Stullen, Schokolade oder Zigaretten ausgestattet.
Jahre später hat mir jemand erzählt, schon am ersten Wochenende nach dem Ereignis wären einige Unteroffiziere und Mannschaftsdienstgrade wieder nach Mülheim gefahren. Sage mir einer der „Pott“ wäre nicht soldatenfreundlich.

Schmankerl aus der Frühzeit des FArtBtl 71.

Nun brat mir doch einer ein Erdei

Es hat auch mal Zeiten im Bataillon gegeben, da stand es mit der technischen Einsatzbereitschaft der 175mm Kanonen M 107 und der 203mm Haubitzen M110 nicht zum Besten. Ob das an unzureichender Ersatzteilversorgung, an mangelnder Fahrleistung oder an schlechter Pflege lag, das braucht heute niemanden mehr zu ereifern. Jedenfalls waren die Dinger ja schließlich auch uralt.

Bei einem TrÜbPlatz-Aufenthalt aller Artillerieverbände der 7. PzGrenDiv Mitte der 1960er Jahre in Munster-Süd wurde dies einmal besonders eklatant sichtbar. Wenn wir Feldartilleristen abends in das „Nobel"- Kasino des Lagers Trauen kamen, witzelten die Panzerartilleristen der Brigadeartillerie: „Wir brauchen morgen überhaupt keine Karten, um unsere Anmarschwege zu den Feuerstellungen zu finden. Da stehen ja doch wieder die 71er mit ihren gelb beflaggten Geschützen am Straßenrand und alle ihre Rohre zeigen in die gleiche Richtung."

Das war natürlich schamlos übertrieben. So hatte ich es an einem Schießtag mit „meiner" 4./FartBtl 71 geschafft, immerhin zwei Geschütze, nur eines davon allerdings scharfschießfähig, in einer Feuerstellung im Westteil des Platzes in Stellung zu bringen. Es war ein heißer Tag, auch in übertragenem Sinne, denn der Divisionskommandeur, Generalmajor Molinari, hatte seinen Besuch bei „seiner" Artillerie angekündigt und kein Verband, keine Batterie konnte vorhersagen, wann und wen er beglücken würde.

Den Vormittag hatten wir mit „intensivem" Schießen verbracht bis die TrÜbPlatz-Kommandantur für alle Vebände „Feuer einstellen" befohlen hatte, vermutlich weil mal wieder irgendjemand einen Heidebrand ausgelöst hatte. Es war ganz in meinem Sinne, dass die Geschützstaffel solche Zwangsfeuerpausen zur „Verpflegungsaufnahme" nutzte, nicht nur Stullen und kalten Pfefferminztee, sondern mit Hilfe der kleinen, dienstlich gelieferten Benzinkochern, nato-oliv, auch Selbst-Gebruzeltes. Heute waren das u.a. Spiegeleier.

Da alarmierte einer der ausgestellten Absperrposten per Telefon den BttrOffz, Lt. Friebe: „Da will ein General in die Feuerstellung." „Von wo kommt er denn", fragte der BttrOffz zurück. „Weiß ich nich! Er hat gesagt, er wolle das Scharfschießen nicht stören. Er würde zu Fuß durch den Wald kommen".

Besagter „Wald" war im Grunde nur ein schmaler, aber dichter Streifen Nadelgehölz links vorwärts der Feuerstellung, der leider schon seit Generationen von Artilleristen zur Verrichtung von größeren Geschäften genutzt wurde, wenn´s denn gar nicht mehr anders ging und dann auch noch meist ohne Spaten.

So war es eigentlich unvermeidlich, dass der Herr General in so etwas Unaussprechliches trat, bevor er die Geschützstellung erreichte, was seine Stimmung nicht gerade aufheiterte. Und dann sah er da auch noch Artilleristen, die anstatt sich um ihre Geschütze zu kümmern, Spiegeleier brieten. Indigniert ließ er sich durch die Stellung führen und kam auch zur Feuerleitstelle, aus der ein fröhlich blickender Leutnant herabsprang, um seine Meldung zu machen. „Was tun Sie hier", die

typische Frage eines Vorgesetzten, der nicht vom Fach ist. „Wir bereiten gerade eine „Erdei“ vor“, kam die prompte Antwort. Da platzte dem General der Kragen. „Dat Se hier Aier braten, dat seh´ ich. Machen Se sonst noch wat Gescheites?“, blaffte er in seinem rheinischen Dialekt.

Inzwischen war auch ich, durch Mucki Friebe alarmiert, von der B-Stelle kommend in der Feuerstellung eingetroffen. Der General gab mir jedoch keine Gelegenheit, ihn darüber aufzuklären, dass zwischen einem „Erdei“ der Artillerie (in vollem Wortlaut: *Erdeinschießziel*) und einem Spiegelei in einer Pfanne ein fachlich und materiell nicht zu vergleichender Unterschied besteht. Immerhin besaß er aber die Langmut, mich die momentanen, technisch bedingten Schwierigkeiten meiner Batterie erklären zu lassen. Sein Ratschlag zu deren temporärer Kompensation verschlug mir dann allerdings vorübergehend die Sprache. „Wenn Sie schon nicht mit Ihren Geschützen üben können, dann bauen Sie doch Scheinstellungen. Genügend Holz Gibt es hier in Munster doch überall“.

Ich muss in diesem Augenblick wohl ziemlich verdattert gewirkt haben, denn als Leiter eines holzverarbeitenden Betriebes hatte ich mich bis dahin noch nie gesehen.
Aber - was half´s. Es wäre unklug gewesen, „Ausbildungshinweise“ eines so hohen Vorgesetzten zu ignorieren. So standen wir denn einige Tage später in einer anderen Feuerstellung, die beiden Haubitzen, vielleicht waren es auch schon wieder drei, irgendwo hinten abgestellt und wir bearbeiteten Holzstämme, um aus ihnen Geschützimitationen zu machen. Und natürlich schaute rein zufällig der Divisionskommandeur in Begleitung des Regimentskommandeurs, Oberst Bahr, vorbei. Diesmal zeigte sich der General höchst zufrieden mit unseren Bastelarbeiten im Großformat. Aber der Regimentskommandeur warnte noch im Weggehen: „Schlagt mir aber keine Bäume ab, das ist Waldfrevel.“

Heinz Kothes
Oberstleutnant a.D.

Gefechtsstände im Wandel der Zeit

In einem Zeitraum, als die 7. sich noch Panzer**grenadier**division nennen musste und noch nicht **Panzer**division sein durfte, war einer ihrer Kommandeure der Generalmajor von Senger und Etterlin, ein vielseits geachteter, aber auch gefürchteter, weil fordernder Panzermann, auch in scheinbaren Nebensächlichkeiten. Dafür ein Beispiel.

Unter seiner Führung erstmals, ansonsten aber zum x-ten Mal führte die Division eine Stabsrahmenübung entlang des Hellwegs Richtung Osten durch, an der auch das ArtRgt 7 mit seinen Verbänden teilzunehmen hatte. Übungsschwerpunkt und Gefechtsart sind dem Gedächtnis entfallen, nicht aber das beruhigende Gefühl, dass eigentlich alles so wie immer verlaufen war, als ich als Kommandeur des FArtBtl 71 zu der großen Abschlussbesprechung fuhr.

Neu im Vergleich zu früheren Besprechungen war diesmal nur, dass heute vorn neben der großen Lagekarte auch eine ebenso große Leinwand aufgespannt worden war. General von Senger und Etterlin leitete die Manöverkritik persönlich ein, indem er ein Dia vorführen ließ. Es zeigte vor der Kulisse eines spärlichen Kiefernwäldchens ein klappriges, vierräderiges Pferdefuhrwerk, die Ladefläche mit einer kümmerlichen Plane überdeckt, die Zugpferde ausgespannt, sonst nichts.

„Dies, meine Herren“, so der General, „ist der Gefechtsstand meines Großvaters, Kommandeur einer Infanteriedivision, während der Schlacht um Ostpreußen im Jahre 1916“.

Ein zweites Bild erschien. Diesmal zeigte es einen „einsamen“ Panzerspähwagen der Wehrmacht mit vier Funkantennen vor einem riesigen Feld blühender Sonnenblumen. In diesem Feld war, gerade noch sichtbar, eine zum „Schützenrudel“ entfaltete Gruppe deutscher Soldaten zu erkennen.

„Dies, meine Herren“, fuhr der General fort, „ist der Gefechtsstand meines Vaters, Kommandierender General eines Panzerkorps, während der Kämpfe 1942 in der Ukraine. Die Infanteristen, die Sie dort sehen, sind übrigens die vorderste Linie“.

Und noch ein drittes Dia durften wir betrachten, eine Luftaufnahme. Es zeigte auf einer typisch ostwestfälischen Bauernhofanlage einen Wust von Bw-Kraftfahrzeugen aller Art, meist Gefechtsstandwagen, kaum eines getarnt, und wenn, dann nur notdürftig, alles dicht zusammengedrängt, dazu einen regelrechten Antennenwald, tiefe Fahrzeugspuren aus allen oder in alle Richtungen und auf den angrenzenden Grünflächen.

„Und dies, meine Herren, ist *mein* Gefechtsstand während der gerade beendeten Übung“, meinte der General lakonisch. „Sie werden sicherlich verstehen, dass ich so etwas **nie** wieder sehen will“.

Der General hat seiner Division dann noch manch andere Dinge abverlangt, die gegen das Prinzip verstießen: Das haben wir noch nie gemacht! Das geht doch gar nicht!

Etwa: Kein Marsch der Verbände nach oder von den TrübPlätzen Munster-Süd und Bergen-Hohne, bei dem nicht – mitten in Frieden und Zivilverkehr – die Weser kriegsmäßig „forciert“ werden musste, entweder mit Hilfe von Ponton-Fähren oder eben mitten durch.

„Eilmärsche in Vorgefechtsgliederung aus Bereitstellungsräumen nahe der holländischen Grenze an die Weser, bei denen wir Divisionsartilleristen kaum den schnelleren und beweglicheren Panzer- und Panzergrenadieren folgen konnten. Schema F half da nicht mehr. Improvisation, selbständiges Denken und Handeln war gefragt.

Wie er die Verbände „seiner“ Division dazu gezwungen hat, sich mit ihren ehrenvollen Wurzeln in der deutschen Militärgeschichte zu beschäftigen, darüber habe ich an anderer Stelle schon berichtet.

Mit tiefem Respekt: Dieser General hat der 7. Panzer((grenadier)division gut getan.

Heinz Kothes
Oberstleutnant a.D.

Für die Zeit vom 01.07. bis zum 17.12.1982 wurde Hauptmann Satomi BOUKAR aus der Vereinigten Republik KAMERUN im Rahmen der Ausbildungshilfe zum Bataillon kommandiert.
Während seines Truppenkommandos wurde er in alle Bereiche des Bataillons und des Artillerieregiments 7 eingewiesen und nahm an der Ausbildung teil.
Er selbst hat es im Rahmen der OffzWeiterbildung und bei vielen persönlichen Gesprächen mit viel Geschick verstanden, uns die historisch, geographischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse seines Landes näher zu bringen. Er hat sich als ausgezeichneter Botschafter seines Landes erwiesen.

Am 03. August 1982 inspiziert der Divisionskommandeur, Generalmajor Diedrichs, das Bataillon und informiert sich über den Ausbildungsstand des Bataillons. Es beginnt mit einem Briefing, bei dem der Kommandeur über den allgemeinen Ausbildungsstand aus seiner Sicht und besonders über bestehende Probleme spricht. Die einzelnen Sachgebietsleiter des Stabes, der Technische Offizier, der Sanitäts-offizier und der Truppenverwaltungsbeamte tragen jeweils über ihr Gebiet vor.

Im Anschluss besichtigt er die einzelnen Batterien bei der Ausbildung. Teilweise wird dabei natürlich ganz schön “ getürkt “. Aber zum Abschluss gibt es für alle ein großes Lob!

In der Zeit vom 13. bis 17. September nimmt das Bataillon an der Korpsgefechtsübung STARKE WEHR teil. Wir konnten wieder einmal unseren guten Ausbildungsstand bei der Volltruppenübung unter Beweis stellen. Es gab für das Bataillon viel Lob und Anerkennung. Die Dülmener Zeitung berichtet:

Die getarnten Kradmelder leben in diesen Tagen besonders gefährlich

Unfallrisiken durch Übung „Starke Wehr“ für alle Beteiligten angestiegen

Am Nordrand des Ruhrreviers formierten sich bereites auf den Bahnhöfen die Einheiten der siebten Panzerdivision aus Unna, um von den Bahnhöfen in Dorsten, Dülmen, Haltern, Reken-Maria-Venn, Selm-Bork, und Lüdinghausen ihre Panzer und Schützenpanzer in Richtung Oldenburg zu schicken. Darunter waren auch Kettenfahrzeuge der niderländischen NATO-Truppen, die aus dem mittelholländischen Raum über Dorstens Güterbahnhof ihre schweren Fahrzeuge in den Übungsraum der größten diesjährigen Gefechtsübung transportierten.

Außerdam schaffen Bundeswehr-Spezialisten über 100 Zusammensetzbare Stahlstücke für eine zerlegbahre Kopframpe nach Maria-Venn bei Reken, um dort auf dem Bahnhof ohne Rampenstraße den gepanzerten Fahrzeugen die Fahrt auf die Bundesbahnwaggons zu ermöglichen. Immerhin rechnet die Bundeswehr damit, daß diese Sondereinlage der diesjährigen Gefechtsübung „Starke Wehr“ mehrere hunderttausend Mark spart.

Rund elf Millionen Kilometer hatten 35.000 Lastwagen, Geländewagen, Motorräder und andere Radfahrzeugen des Ersten Korps aus den über

D ü l m e n . Ein Bundeswehrsoldat fährt statistisch 85.000 km unfallfrei. Diese Zahl nannte in Dülmen der Leitende Ingenieur des Ersten Korps, der 47jährige Oberst Joachim Keller.

100 Standorten zwischen dänischer Grenze und dem mittleren Westfalen in den letzten zwölf Monaten zurückgelegt. „Die Unfallzahlen sind in den letzten fünf Jahren um fünf Prozent gesunken“, berichtet der aus Nottuln stammende Oberst Joachim Keller, der Leitende Ingenieur des Ersten Korps aus Münster.

Angesichts der Hohen Belastungen auf den Straßen des nördlichen Ruhrgebietes und des westlichen Münsterlandes appellierte der hohe Stabsoffizier aus Münster an den Willen zur Partnerschaft im Verkehr. Denn gerade die rund 800 militärischen Motorradfahrer, die als Kradmelder wichtige Nachrichten zwischen den Einheiten hin und her bringen, leben gefährlich. Allein in zehn Prozent der Unfälle der letzten Großübungen waren diese Soldaten verwickelt.

„Die jungen Leute stehen oft unter Zeitdruck, gehen engagiert zur Sache und sind außerdem durch ihre grüne Tarnkleidung und der Tarnanstrich ihrer Fahrzeuges besonders schlecht zu erkennen!“ brach der Korpsingenieur eine Lanze für die Kardmelder. Immerhin tragen sie auf Anordnung der Münsterraner Korpszentrale ein reflecktierendes Warndreieck auf dem Rücken. Trotzdem schießen diese Motorräder oft aus Kolonnen hervor oder wenden auf der Fahrbahn was insbesondere in der Dunkelheit viele gefährliche Situationen sorgt.

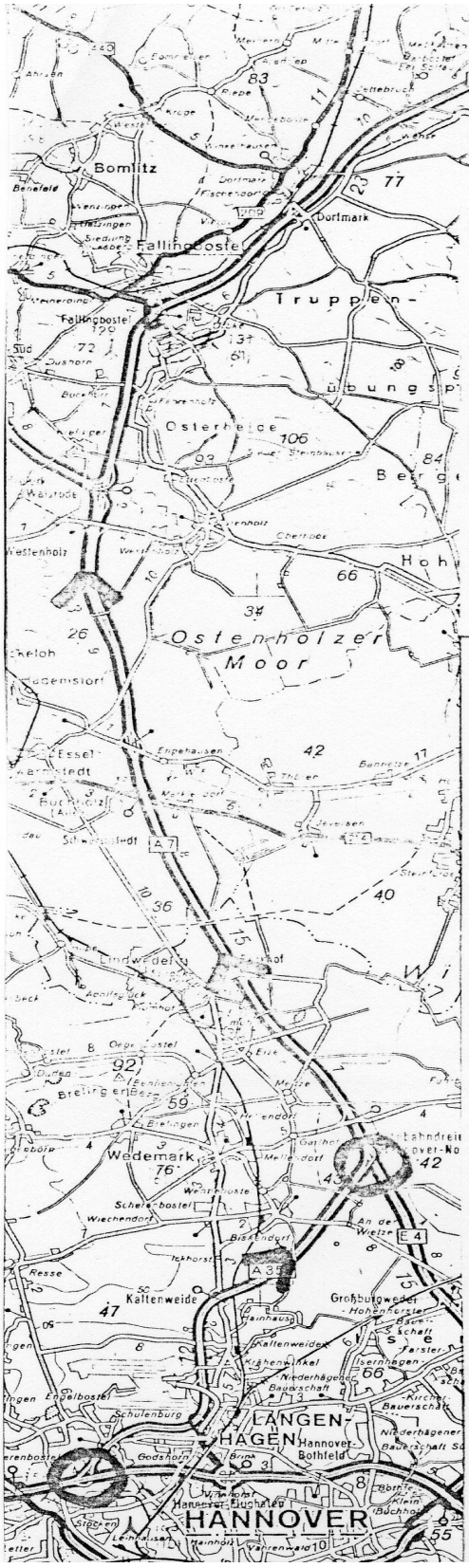
Obendrein hatte es bei Übungen immer wieder schwere Unfälle gegeben, weil Autofahrer die Geschwindigkeit der Militärkolonnen überschätzen und dann mit hoher Geschwindigkeit auf die Schlußfahzeuge auffuhren. Diese aus Sicherheitsgründen auf der Ladefläche unbesetzten Lastwagen sind bei der Großübung „Starke Wehr“ beim motorisierten Marsch über die Durchgangsstraßen des Münsterlandes und des südlichen Niedersachsens mit einem Rundumlicht, einer gelb aufblinkenden Warnleuchte, auf dem Führerhaus ausgestattet.

Bericht der Dülmener Zeitung zum 20jährigen Bestehen des Bataillons am 01. November 1982

„Parta tueri – das Erreichte zu bewahren wissen“ lautet der Wahlspruch des Feldartilleriebataillons 71, das am Montag, Allerheiligen , als ältester Verband des Artillerieregiments 7 sein 20jähriges in Erfüllung seines Wahlspruchs nicht am Standort in der Dülmener St. Barbara-Kaserne, sondern im Rahmen eines Manöverauftrags auf dem Truppenübungsplatz Munster-Süd in der Lüneburger Heide feierlich erleben wird.
Eltern der Rekruten der Ausbildungskompanie Hauptmann Horstmanns, Vertreter der Stadt Dülmen, Staatssekretär Wilhelm Rawe MdB, der Generalinspekteur der Bundeswehr General Brandt und viele andere geladene Gäste werden miterleben, wenn die Rekruten der 4. Batterie des Feldartilleriebataillons 71 ihr feierliches Gelöbnis ablegen, nachdem der Kommandeur und „Vater“ der Dülmener St. Barbara – Kaserne, des Artillerieregiments 7, Oberst Nüske zu den Soldaten gesprochen und Oberstleutnant Schäfer als „Vater“ des Feldartilleriebataillons 71 seine Gelöbnisrede gehalten haben wird. Der Torgauer Marsch wird erklingen und neben der schwarz – rot – goldenen Truppenfahne, das diesem Regiment durch Friedrich Wilhelm von Preußen im Jahre 1816 verliehene Banner wehen, das eigens zu diesem besonderen Anlass gestern aus dem Kölner Stadtmuseum geholt wurde.
Anlässlich seines 15jährigen Jubiläums 1977 wurde dem Bataillon die Traditionspflege des ehemaligen Westfälischen Fußartillerieregiments Nr. 7 übertragen, das seine Geschichte bis in die preußisch-deutschen Befreiungskrieg 1813 – 1815 zurückverfolgen kann. Die „ dicke Berta “ wurde mittlerweile abgelöst – aufgestellt wurde das Feldartilleriebataillon 71 als ältester Verband des Artillerieregiments 7 durch Oberstleutnant Löffler in LIPPSTADT – durch die gezogenen

Feldhaubitzen 155 mm und 203 mm, darauf erfolgte 1965 die Umrüstung auf die schwere Feldkanone 175 mm auf Selbstfahrlafette M107 und die schwerer Haubitze 203 mm, M110, auch ausgedacht in Amerika.
Am 22. August 1966 wurde das Bataillon in die Garnisionsstadt DÜLMEN verlegt, wo die Soldaten mittlerweile gerne gesehene Bürger sind. Partnerschaftliche Verbindungen der einzelnen Batterien mit HAUSDÜLMEN, SELM, der 1. Hundertschaft der Bereitschaftspolizei SELM BORK und SENDEN werden gepflegt.
Seit Juni 1981 verfügt das Feldartilleriebataillon 71 über gehobenen NATO-Status: Die schwere Kanone wurde durch ein gemeinsames Entwicklungsprodukt der Bundesrepublik, Großbritaniens und Italiens durch die fähigere moderne Feldhaubitze FH 70 ersetzt, im Juni dieses Jahres wurde außerdem die Leistungsfähigkeit der schweren Haubitze 203 mm durch Umrüstung auf ein längeres Rohr gesteigert. Das kommt dem Auftrag des Bataillons, das Erreichte durch bestmögliche Menschenführung, Ausbildung und Erhaltung der materiellen Einsatzbereitschaft zu bewahren wissen, optimal entgegen. Konkrete Aufgabe: Die Kampftruppen der 7. Panzerdivision durch Feuer und Aufklärung, insbesondere durch Bekämpfung der Feindartillerie, zu unterstützen.
Zur Erfüllung seiner Aufträge ist das Bataillon gegliedert in eine Stabs- und Versorgungsbatterie, drei Haubitzbatterien 155 mm und eine schwere Haubitzbatterie 203 mm. Die Stabs- und Versorgungsbatterie ermöglicht die Führung und Versorgung des Bataillons. Sie richtet den Gefechtsstand ein, stellt Fernmeldeverbindungen her und unterstützt die schießenden Batterien bei der Vermessung ihrer Feuerstellungen. Sie versorgt außerdem das Bataillon mit Munition, Betriebsstoff, Verpflegung und nimmt die Aufgaben des Truppensanitätsdienstes und der Instandsetzung wahr. Die 2. bis 5. Batterie führen mit je sechs Feld- bzw. schweren Haubitzen jetzt im Manöver wie im Ernstfall den Feuerkampf im Rahmen des Bataillons. Außerdem verfügen sie über Beobachtungsorgane, die mit den Kampftruppen zusammenwirken, den Feind aufklären und das Feuer beim beobachteten Schießen lenken sollen. Im Frieden hat die 4. Batterie des Bataillons den Auftrag, vierteljährlich die Grundausbildung der Rekruten durchzuführen.
Der Zufall will es, dass sich das Bataillon an seinem 20jährigen Gründungstag auf dem Truppenübungsplatz MUNSTER-SÜD befindet, um dort im scharfen Schuss unter Beweis zu stellen, dass es in der Lage ist, notfalls seinen Auftrag zu erfüllen.
Ein Feldgottesdienst gibt zusätzliches Kraftreservoir und – last not least – ein gemütliches Beisammensein mit Spießbratenessen.

Das berichtet die “ Dülmener Zeitung “ am Tag vor unserem 20jährigen Bestehen.



PARATA TUERI

71

Am 1. November 1982 begeht das Bataillon sein 20 jähriges Bestehen mit den Angehörigen der Soldaten und mit Freunden auf dem Truppenübungsplatz MUNSTER-SÜD.

Die Gäste besichtigen die Feuerstellungen und Beobachtungsstellen unserer Batterien. Sie werden in das Zielgelände eingewiesen und können den Feuerkampf beobachten.

Höhepunkt ist der anschließende Bataillonsappell, der im Beisein des Generalinspekteurs der Bundeswehr, General Jürgen Brandt, durchgeführt wird. Die Rekruten der Ausbildungsbatterie legen während des Appells ihr feierliches Gelöbnis ab.
Zum Abschluß sitzen die Soldaten noch lange mit ihren Gästen bei Spießbraten und Bier in den vorbereiteten Zelten.

Programm der 20-Jahrfeier

11.30 bis 13.00 Uhr
Fahrt durch die Feuerstellung der 2./ FArtBtl 71 (FH 155 mm) und der
5./ FArtBtl 71 (FH 203 mm) und Besichtigung der Beobachtungsstellen.

13.15 bis 13.45 Uhr
Besichtigung der 3./ FArtBtl 71 (FH 155 mm) beim Schießen im direkten
Richten auf dem KREUTZERBERG.
Gleichzeitig Ausgabe eines Erbseneintopfes

14.40 bis 15.10 Uhr
Möglichkeit zur Teilnahme am Feldgottesdienst.

15.40 bis 17.00 Uhr
Bataillonsappell

von links: Oberst Nüske, Generalmajor Diedrichs, Obestleutnant Schäfer, General Brandt

17.00 bis ca. 19.00 Uhr
Gemütliches Beisammensein mit Spießbratenessen / Ende der Veranstaltung.

Zeitraum 01.04. bis 30.06.1977

Stellenbesetzung zum 01.04.1977

Kdr	OTL Brey	TOffz	OL Koch-Schulte
StvKdr u.S3	OTL Brüggemann	FmOffz/ZgFhr	Lt Nußbaum
S1 Offz	L Berz	TrVerw (Ltr)	ROAR Neuhaus
S2 Offz	OL Veerkamp	TrVerw Beamter	RlzA Pflips
S4 Offz	M Dahms	TrVerw Beamter	RlzA Plugge
TVB	HF Mählenhoff		
TrArzt			

1./110		2./110	versetzt zum PzArtBtl 205
BttrChef	H Hellwig		
BttrFw	HF Matena		

3./110		4./110	
BttrChef	H Piwonski	BttrChef	H Kahle
BttrOffz	L Pausch	BttrOffz	OL Barlag
Bttr Offz	L Storm	BttrOffz	L Holtappels
BttrFw	HF Küper	BttrFw	HF Lindemann

Wie häufig zum Quartalswechsel gibt es personale Veränderungen.
Diesmal trifft es besonders die Truppenverwaltung.
Die beiden Regierungsoberinspektoren Bitzer und Truschinsky sind versetzt (ROI Bitzer erst mit Wirkung vom 03.05.) und ihre Nachfolger, die Regierungsinspektoren zu Anstellung Pflips und Plugge treten ihren Dienst an.
Der langjährige FmOffz und ZgFhr HptFw Lassiwe wird zum PzArtBtl 205 versetzt.
Sein Nachfolger ist Lt Nußbaum, der bisher beim Fliegerabwehrbataillon 3 in Hannover stationiert war.

Auf materiellem Sektor endet am 07.04. die Prüstufe C“ (ein strenger BW-TÜV für alle Kraftfahrzeuge und sonstiges Gerät).
Nach dem insgesamt zufriedenstellenden Ergebnis geht ein Teil des Bataillons in die Osterdienstbefreiung (ein Kurzurlaub zu Ostern oder Pfingsten für alle Soldaten).

Salutschießen
Gleich zweimal muss das Bataillon im II. Quartal zum Salutschießen nach Bonn:
Am 19.04. die 3./- und am 02.05. die 4./-

Am 19.04. marschiert die 3./- mit 35 Soldaten und 6 FH 105 mm zum Flughafen Köln-Wahn.
Auftrag: Zum Besuch der Majestäten von Spanien, **König Juan Carlos und Königin Sofia**
21 Schuss Salut zu schießen.
Alles verläuft nach Plan. Als Dank und Erinnerung erhält der BttrChef Hptm Piwonski einen Orden.

6 Haubitzen der 3./110 beim Salutschießen in Köln-Wahn

Am 02.05. marschiert die 4./- in gleicher Stärke mit gleichem Auftrag auch nach Köln-Wahn:
21 Schuss Salut zum Staatsbesuch des Präsidenten der Republik Senegal,
Lépold Sédar Senghor.
Wieder läuft alles nach Plan. Nur der BttrChef Hptm Kahle erhält von dem Republikaner keinen Orden (bei späteren Salutschießen klappt das dann aber).

Hauptmann Piwonski und Kapitän zur See

Ein Kapitän zur See (Oberst) heftet Hptm Piwonski für das Salutschießen im Auftrag S.M., dem König Juan Carlos I. von Spanien, die verliehene Auszeichnung
II. Klasseder des Militärverdienstordens, weiß an die stolze Brust.

Hier die Ansicht der kleinen Ordensschnalle: Spanischer Militärdienstorden II. Klasse, weiß

Man beachte den Dienstanzug des Kapitäns: Orden in Originalgröße eingebunden, dazu EK 1 und Deutsches Kreuz.
Dieser laut Vorschrift befohlene Anzug zu besonderen Anlässen mit Orden in Originalgröße eingebunden (oder zum Anstecken wie z.B. das Sportabzeichen oder DLRG-Schwimmabzeichen) dürften schon damals und heute erst recht nur die wenigsten Soldaten der Bundeswehr zur Hand haben!

Nur eine Truppenübung im II. Quartal:
Etwas überraschend gibt es nur eine „kleine“ Truppenübung im II. Quartal - und das auch nur als Stabsrahmenübung:
Vom 26. bis 29. April nimmt das Bataillon mit Teilen an der Stabsrahmenübung „Langer Degen“ der 3. PzDiv teil.
Mit mehr als 10 Stellungswechseln vom 26. abends bis 29.04. mittags sind alle Soldaten bis an die Grenzen gefordert.
Erfolgreich und erschöpft, aber zufrieden sind alle Übungsteilnehmer noch am 29.04 bis 2300 Uhr wieder in Dülmen zurück.

Zwar keine Truppenübungen mehr, dafür aber ein volles „Friedensprogramm“ am Standort lässt keine Langeweile aufkommen:

Aktion sauberer Rekener Wald
Mitte April nehmen bei „Kaiserwetter“ 40 Soldaten der 4./110, Patenbatterie der Gemeinde Reken, und rund 400 Bürger von Reken an dieser Aktion teil und unterstützen neben der Sammeltätigkeit auch tatkräftig den Abtransport von tonnenweise Müll aus der Landschaft mit Kfz der Bundeswehr.
Für das leibliche Wohl ist gesorgt: Die Feuerwehr verteilt eine kräftige Erbsensuppe
bei den weiträumig eingesetzten Sammlern und stellt damit deren Leistungsfähigkeit und Motivation für viele Stunden sicher.

Besuch aus dem Ruhrgebiet
Parallel zum Salutschießen der 4./- am 02.05. führt das Bataillon im Auftrag des Korpsartilleriekommandeurs I (Münster), BrigGen Adler, einen Truppenbesuch von Führungskräften der Bergwerksdirektion Zeche EWALD (Herten, 2001 stillgelegt) und des Steinkohlenbergwerkvereins durch.
BrigGen Adler begrüßt die Gäste im Offizierskasino und anschließend hält der BtlKdr Oberstlt Brey einen Vortrag über die Artillerie der Bundeswehr.

Mit Unterstützung des ArtRgt 7 und des PzArtBtl 205 wird eine Waffen- und Geräteschau durchgeführt.
Während dieser Vorführungen trifft auch Generalmajor Frevert-Niedermein, Kommandeur der Korpstruppen des I. Korps (Münster) ein und begrüßt die Gäste aus dem Ruhrgebiet.
Für die war sicher ein Höhepunkt der Flug mit dem Transport-Hubschrauber CH 53, bei dem sie Gelegenheit hatten, ihre Zeche aus der Vogelperspektive zu sehen.
Verblüffend für die Soldaten dann die guten Schießergebnisse der Gäste bei einem abschließenden Vergleichsschießen mit Kleinkalibergewehr:

Der Bergwerksdirektor Dr. Benthaus erzielt mit 5 Schüssen 50 Ringe!
Mit einem Spießbratenessen endet die Besichtigung beim FArtBtl 110 - diesmal aber nicht mit einem „Zu - Gleich“ sondern mit „Glück auf“!

Volles Programm im Juni

- 3./- führt am 04.06. ein Batteriefest durch mit Eltern und Bekannten der Soldaten. Ein Tanzfest mit Tombola im Soldatenheim (St.- Barbara-Haus) beschließt das reichhaltige Tagesprogramm.
- Btl-KK-Schießen am 07.06. auf dem standortnahen TrÜbPl BORKENBERGE.
- 1./- führt am 08.06. für das Unteroffizierkorps eine „Hubertusfahrt“ durch. An den Stationen müssen Geschick bewiesen und Fragen beantwortet werden.
  Siegerteam: OFw Lück, OFw Sicking und Fw Würll.
- **Bataillon:** Jährliches Offizier-/Unteroffizier-Vergleichsschießen am 27.06.
  Sieger: Olt Barlag, im Pistolenschießen erreicht er sogar 50 Ringe!
  2. Hptm Piwonski, 3. wird StUffz Niehues
- am 28.06. Geschütz- und Feuerleitwettbewerb. **Sieger** im Flt-Wettbewerb ist die **4./-**, im Geschützwettbewerb die **3./- und wird damit Gesamtsieger.**

Und nicht zu vergessen:
Im II. Quartal finden 2 Tanzabende in der Kaserne statt:
Am 07.05 der traditionelle Standortball: Ausrichter die 1.BttrFArtBtl 110(!) und
am 25. Juni der Bataillonsball 110: Ausrichter 4.BttrFArtBtl 110(!).
Als ein besonderer Gast wird dabei Oberst Dobbert begrüßt, der erste Kommandeur des FArtBtl 110.

Mit einem Bataillonsappell
am 01.07.77 schließt das erste Halbjahr ab. Neben dem Überreichen von Wanderpokalen und Urkunden hält der BtlKdr Oberstlt Brey eine kurzen Rückblick, bedankt sich für die geleistete Arbeit und schickt mit einem Ausblick auf die kommenden Aufgaben einen Teil des Bataillons in den Jahresurlaub.

Aus der Geschichte des Panzerartilleriebataillons 205

Chronik des PzArtBtl 205 von 1990

02.01.90 Einberufung Rekruten bei 3./205

14.01.90 Neujahrsempfang der Kommandeure

12.- 23.02.90 TrÜbPl 2./205 in MUNSTER mit Teilen der 1./205, dabei Erprobung eines neuen Konzepts wegen der Dienstzeitbelastung

Sprengung einer Auffangmienensperre

Vorstellung des Raketenwerfer MARS der US-Armee

22.02.90 OSH Schießen auf dem TrÜbPl - MUNSTER

28.02.90 Geländebesprechung im Raum KLEVE

06.-07.03.	Gefechtsbesichtigung der 2. Batterie dabei: Übersetzen mit PiBtl140 über den Rhein bei EMMERICH
14.-15.03.90	Geländebesprechung PzBrig 20
22.03.90	Verabschiedung Hauptmann Nau, Fähnrich Noll und Pfarrer Thoms im Rahmen eines Herrenabends
23.03.90	Übergabe 2./205 von Hptm. Nau an OLt Friedrich
14.05.90	Großer Zapfenstreich und Namensgebung PzBrig 20 „ Märkisches Sauerland“
11.05.90	Verabschiedung Ehepaar Lindemann aus dem OffzKorps
18.05.90	Artillerieball
21.05.90	Lehrübung IFAB 2./205
23.05.90	Feldbiwak
02.07.-03.07.90	Unteroffizierlehrgang Teil I AMT bei 2./205 Ltg.: OLT Niehoff
01.08.90	Polterabend Hauptmann Friedrich
11.-24.08.90	TrÜbPl – Aufenthalt Munster
03.09.90	Verabschiedung Brigadegeneral von Heimendahl beim Bataillon
08.09.90	Tag der offenen Tür im Standort Dülmen, Feierliches Gelöbnis auf dem Overbergplatz in Dülmen durch FArtBtl 71
10.-12.09.90	Brigaderahmenübung am Niederrhein
19.09.90	Verabschiedung von Lt Lausch, OFR Eckardt und Lunemann, Fähnriche Canli, Heydel und Schnock
20.09.90	Übergabe PzBrig 20 von Brigadegeneral von Heimendahl an Oberst Brümmer
26.09.90	Btl Appell anlässlich des 15jährigem Bestehens des PzArtBlt205

OTL Wefelmeier zeichnete Soldtaten aus, mit der Ehrenmedallie Uffz Diekmann und SU Rautenberg, das Ehrenkreuz in Bronze erhielten OFw Kreuzer und Fw Brück

27.09.90	Übergabe 7.PzDiv von Generalmajor Klug an Brigadegeneral Willmann
28.09.90	Offz-Weiterbildung „Besuch der Marine“
01.10.90.	Dienstantritt Hauptmann Bode – neuer Feuerunterstützungsoffizier (FUO)
01.10.90	Einberufung Rekruten bei 2./205
04.10.90	Standortappell anlässlich des „ Tag der Deutschen Einheit „
15.-26.90	Technische Material Prüfung (TMP) bei 1./- und 3./205
23.10.90	OA –Tag ArtRgt 7 mit Vorführung 3./205
05.11.90	Gesprächsabend mit dem Bürgermeister Gutschmidt aus der Stadt Fehrbellin
06.11.90	Feierliches Gelöbnis Gelöbnisansprache: Bürgermeister Gutschmidt
15.11.90	1. Besuch des neuen BrigKdr Oberst Brümmer im PzArtBtl 205
22.11.90	Btl-Hallenfußballturnier
27.-28.11.90	Letzte Batterieübung für Hauptmann Waclawski
04.12.90	Barbarafeier PzArtBtl 205
07.12.90	Barbarafeier Standort
11.12.90	Jahresabschluss Essen des OffzKorps mit Damen
14.12.90	Jahresabschluss Appell´
18.12.90	Offz./Uffz Weiterbildung „ Lage PzArtBtl 205“

Personalia / Informationen / Termine / Suchdienst

Wir trauern um unseren Kameraden
Pfarrer im Ruhestand
Hans-Ludwig Gelau
verstorben am 20.03.2017
im 83sten Lebensjahr

Wir trauern um unseren Kameraden
Oberstleutnant a.D.
Karl-Gustav Dahms
verstorben am 20.11.2017
im 84sten Lebensjahr

Wir trauern um den Gemeindedirektor a.D.
unserer Patengemeinde Senden
Konrad Potts
verstorben am 8.03.2017
im 89sten Lebensjahr
4. u.5.Bttr FartBtl 71

Beförderungen

Zum jeweiligen Dienstgrad wurden befördert:

Versetzungen

in den Ruhestand

Hans-Georg Kersting
Brandamtsrat a.D. u. HFw d.R.

Informationen

Mitgliederbestand am 31.12.2017: 276

In eigener Sache

Informieren Sie uns bitte über Beförderungen, Versetzungen, Auszeichnungen, Anschriften und Kontoänderungen und wenn noch nicht geschehen teilen Sie uns bitte Ihre **E-mail-Anschrift** mit, damit wir Sie schnell bei wichtigen Dingen erreichen können!

Wenn Sie Informationen oder Beiträge für unsere Mitglieder haben, die hier veröffentlicht werden könnten, melden Sie sich bitte.

Personalia / Informationen / Termine / Suchdienst

Termine

2018

2. März
Jahreshauptversammlung
Beginn 18:00 Uhr
Kolpinghaus in Dülmen

06. Mai
Fahrradtour
Einladung folgt

28. Juni – 1. Juli
Fahrt nach Berlin

13. Oktober
Herbstessen
Einladung folgt
Einlass ab 18:45 Uhr
Hotel Große Teichsmühle

4. Dezember
Barbaradämmerschoppen
Beginn um 19:00 Uhr

Besuchen Sie unsere Homepage!
www.rheinisch-westfaelische-artillerie.-de

Bankverbindung
Traditionsverband

Sparkasse Westmünsterland
IBAN: DE89 4015 4530 0093 0015 68
BIC: WELADE3WXXX

Als Ansprechpartner stehen Ihnen zur Verfügung:

Oberstleutnant a.D.
Wolfgang Hubertus Trippens,
Rödder 68 a, 48249 Dülmen,
Tel: 02590/1593
Email: h.w.trippens@web.de

Oberfeldwebel d.R.
Rudolf Potthast
Danziger Straße 61, 48249 Dülmen
Tel: 02594/949501
Email: rudolf.potthast@t-online.de

Oberstabsfeldwebel a.D.
Herbert Brockmann,
Rekener Postweg 16, 48653 Coesfeld,
Tel: 02541/6471
Email: Brockmann-COE@t-online.de

Stabsfeldwebel a.D.
Dieter Kittner,
Borkenbergestraße 33, 48249 Dülmen
Tel: 02594/86366,
Email: du-kittner@mail.de

Oberstabsfeldwebel a.D.
Manfred Kinder
An der Steinkuhle 13, 48249 Dülmen
Tel: 02594/85838
Email: Manfred-Kinder@t-online.de

Stabsfeldwebel a.D.
Wilfried Schulz,
Schedelichstraße 31, 48249 Dülmen
Tel: 02594/84558
Email: wilfriedschulz1@gmail.com

Oberfeldwebel d.R.
Hartmut Lux
Käthe-Kollwitz-Straße 6a,
59348 Lüdinghausen
HartmutLux@t-online.de

Informationsschrift

Traditionsverband Rheinisch - Westfälische Artillerie e. V.

Jahresheft 2017